

Schlussstein zur Vollenbung der juristischen Form; allein die sardinische Flagge ist durch dieses Urtheil stets mißliebigen Eventualitäten ausgesetzt. Man darf daher mit Sicherheit neuen Verwicklungen entgegensehen, die in Verbindung mit der sogenannten Entschädigungsfrage neuerdings die politische Welt beschäftigen dürften. Der Kapitän des Cagliari, Stizja, weilt wirklich in Turin und ist der Gegenstand allgemeiner Theilnahme. Der ehemals braune, nun aber durch Gefängnißhatten gebleichte Seemann trägt mehrere Medaillen und hat sich schon als Knabe im Kriege gegen die Corsaren hervorgethan.

Portugal.

Die Novedades berichten aus Lissabon: „Nachdem Hr. Pinto Coelho beim Eidleisten in der portugiesischen Abgeordnetenkammer erklärte, daß er in seinem Gewissen die Zustimmung zur Sache Dom Miguel's und der absoluten Regierung sich vorbehalte, genehmigte die Kammer eine Motion, wonach in der Kammer kein miguelistischer Deputirter zugelassen werden sollte, der dem König Dom Pedro und den constitutionellen Institutionen nicht unbedingten Eid leistet. Da die Miguelisten bei der Wahl erklärt hatten, daß sie bereit seien, den Eid zu leisten, so wird ihr jetziges Verhalten strengen Weisungen Dom Miguel's, nach Abbruch der Pensionsunterhandlungen zugesprochen.“ — Die Indev. espagn. ihrerseits berichtet über denselben Vorfall aus Lissabon vom 23. Juni: „In der Sitzung vom 21. Juni wurden die Abgeordneten aufgefordert, den Eid zu leisten. Als die Reihe an Hr. Pinto Coelho kam, erklärte er, daß er den Eid unter dem in der vorigen Sitzung gemachten Vorbehalte leisten werde. Natürlich folgte ungehörter Lärm. Hr. Alves Martin stieg auf die Tribüne und verlangte, daß die Abgeordneten, welche den unbedingten Eid verweigern, aus der Kammer ausgestoßen würden. Die Majorität unterstützte diesen Antrag, und der Präsident lud Hr. Coelho sowie Hr. Palha (welcher gleicher Ansicht zu sein erklärte) ein, hinauszugehen. Hr. Pinto Coelho erklärte, daß er nur der Gewalt weichen werde, worauf der Präsident, um dieser peinlichen Lage ein Ende zu machen, sich bedeckte und die Sitzung schloß. Es wurde eine Commission niedergesetzt, um die weiter zu ergreifenden Maßnahmen zu beraten. Die miguelistischen Abgeordneten ihrerseits schrieben an den Präsidenten, um ihn zu fragen, ob er Gewalt brauchen würde, wenn sie sich auf ihren Posten einfinden. Der Präsident wartet die Entscheidung der ad hoc ernannten Commission ab.“

Frankreich.

Paris, 3. Juli. Die Verwicklung in Betreff der morgenländischen Angelegenheit nimmt zu flach zu lösen, und wenn es wahr ist, wie behauptet und wie aus so vielen Anzeichen ersichtlich ist, daß Ludwig Napoleon nur auf eine günstige Gelegenheit wartet, um Frankreich in kriegerische Unternehmungen zu stürzen, so ist er dem Ziele seiner Wünsche näher denn je, indem er die Auflösung der Türkei mit einigem Eifer bestrebt. Plagt das europäische Geschwür, wie ein hiesiger Staatsmann das osmanische Reich nannte, unter dem Druck europäischer Politik, wie sie in Anwendung gebracht scheint, dann hat Frankreich die beiden Zwecke erreicht: Krieg und russische Mitwirkung; und der Kampf, welcher an der untern Donau seinen Anfang nähme, ließe sich ausdehnen, so weit, und ziehen, wohin man nur wollte. Ich weiß nicht, ob es mit der Angabe in einigen Zeitungen seine Richtigkeit habe, der zufolge ein Brief, vom Kaiser Alexander unterzeichnet, gelesen wurde, in welchem auf die strenge Erfüllung des Hat-i-Humatum von seiten der Pforte gedrungen wird. Die Form des Verfahrens ist zu absonderlich, so sehr im Widerspruche mit der diplomatischen Etikette, daß ich an die Echtheit des Briefes nur mit Mühe glauben kann; doch wahr oder nicht wahr, das bleibt sich gleich; gewiß ist es, daß Frankreich und Rußland vereinigt auf die pünktliche Ausführung des Hat-i-Humatum, ebenso wie auf die administrative Union der Fürstenthümer unter türkischer Suzeränität, ebenso wie auf die gänzliche Unabhängigkeit der Schwarzen Berge dringen. Nun aber mögen diese Forderungen noch so billig, noch so gerechtfertigt sein, unbestreitbar ist es jedenfalls, daß sie auch nicht weniger als auf die gänzliche Auflösung des Türkenreichs, auf eine ganz neue überlegene christliche Gestaltung im Osten hinauslaufen. Wird und kann die Pforte auf diese Forderungen eingehen, welche eine neue wenig veränderte Auflage der Forderungen des Kaisers Nikolaus sind, deren Ueberbringer der Fürst Menschikow gewesen. Im Jahre 1853 verlangte dieser Gesandte für den Beherrscher aller Russen den förmlich zuerkannten Schutz über die christliche Bevölkerung des osmanischen Reichs, was so viel hieß als dem Sultan das Scepter entreißen; im Jahre 1858, d. h. jetzt dringen Frankreich und Rußland auf Verfügungen, durch welche der Schutz über die christliche Bevölkerung theils nach Paris, theils nach Petersburg verlegt würde, wenn man das auch nicht ausdrücklich bemerkt. Frankreich hat offenbar in den Fürstenthümern eine Wendung gemacht, die man mit seinem bedeutend erschütterten Verhältnisse zu England in Zusammenhang bringt, und das französische Cabinet geht insofern von der sich vorgezeichneten Richtung ab, als es sich nicht so süßsam und nachgiebig zeigt, wie es vom Kaiser in seiner letzten Thronrede ausgesprochen worden ist. Die Nachricht, welche die Patrie mittheilt, daß sich das russische Schiff Vokan im Adriatischen Meere unter den Oberbefehl des französischen Contreadmirals Jurien de la Gravière gestellt habe, ermangelt, wie ich versichern zu können glaube, alles Grundes; ich glaube zu wissen, daß der Befehlshaber des russischen Schiffes angewiesen ist, vom russischen Consul Verhaltungsbeefehle entgegenzunehmen und unter gewissen Eventualitäten mit dem französischen Contreadmiral gemeinsam zu wirken. Es ist aber diese Gemeinschaftlichkeit des Zwecks, der die beiden Schiffe in das Adriatische Meer geführt hat und dort festhält, die, hier nicht Europa, sondern die Türkei zu erschrecken. Man

kann nicht genug von der Bestürzung erzählen, die im Serail herrscht, und es wird gemeldet, daß der Sultan einen außerordentlichen Botschafter mit einem eigenhändigen Schreiben an den Kaiser Napoleon abgeschickt habe und derselbe in einigen Tagen hier eintreffen werde. Das Schreiben soll befriedigende Aufklärungen über die Truppensendungen nach der Herzegowina geben und die Unmöglichkeit für die Pforte darthun, die Union der Donaufürstenthümer zuzulassen und die Rechte und Freiheiten der Christen noch mehr zu erweitern. Ob diesmal das Handschreiben des Großfürsten von irgendeiner Wirkung sein werde, wird bezweifelt, da man, wie es allen Anschein hat, die Türkei zu schonen aufhört. Ueber die Haltung Englands der herausfordernden Politik Frankreichs gegenüber sind die Angaben widersprechender Art, und während von der einen Seite versichert wird, daß eine völlige Verständigung zwischen den Cabineten von London, Wien und Konstantinopel zu Stande gekommen sei, wollen andere wissen, daß die Minister Ihrer britischen Maj. die administrative Union mit Frankreich, Rußland und Sardinien unterstützen. Wenn man aber die fortbauenden und sich verstärkenden Angriffe der dienstbaren Organe abwechselnd auf England und Oesterreich sieht, ist man versucht, der erstern dieser Angaben Glauben zu schenken. — Man versichert, daß der König von Griechenland nach Paris kommen und daß er für die Christen unter türkischer Herrschaft und gegen die Regierung des Sultans das Wort nehmen werde.

Paris, 3. Juli. Eine Polemik eigener Art ist unter den bonapartistischen Organen entstanden, die nicht allen Interesses ermangelt und einige Aufmerksamkeit verdient, weil sie vielleicht, oder sagen wir, gewiß die Stimmungen an einflussreichen Orten kundgibt. Constitutionnel und Patrie erklären, daß der letzte Ministerwechsel, daß die Entlassung des Generals Espinasse und die Ernennung des Hrn. Delangle mehr als einen Personenwechsel zu bedeuten habe und daß nun eine liberalere Regierungswelt an die Reihe kommen werde, während die Revue Contemporaine und das Pays dieser Auslegung des Vorfalls aufs entschiedenste entgegengetreten. — Der Contreadmiral Jurien de la Gravière sowie der Algeiras, welcher die Flagge trägt, werden zurückberufen, um unter dem Oberbefehl des Admirals Romain Desfosse ein Commando im Evolutionsgeschwader zu übernehmen. Der Algeiras wird durch die Dampffregatte Joly ersetzt, und ist davon die Rede, wenn es die Ereignisse erheischen sollten, eine Schiffsabtheilung beträchtlicherer Art in das Adriatische Meer zu schicken. Zu Loulon wird das Schiff La Bretagne in Stand gesetzt, um den Kaiser von Cherbourg nach Brest zu bringen. „Ich trage Cäsar und sein Glück.“ — Eine Flugchrift: „L'empereur Napoléon III. et les principautés roumaines“, ist erschienen, welche ein gewisses Aufsehen macht, weil die Gedanken der französischen Regierung in derselben ausgesprochen sind. — Graf v. Persigny hat sich am Morgen des 2. Juli zu Calais nach London eingeschifft. — Heute fand die siebente Sitzung der Konferenz statt.

Der Moniteur meldete dieser Tage, daß der vom österreichischen Botschafter in Paris Baron Hübnert vorgestellte Specialabgesandte Herzog v. Melzi dem Kaiser Napoleon ein Schreiben des Erzherzogs Ferdinand Max von Oesterreich überreicht habe. Wie wiener Blätter jetzt wissen wollen, habe dieses Schreiben den Dank des Erzherzogs Ferdinand Max für die schmeichelhafte Einladung zu den Festlichkeiten in Cherbourg und zugleich auch die Gründe enthalten, warum derselben nicht Folge gegeben werden konnte. Es soll zweifelhaft sein, daß das österreichische Ministerium Kenntniß von diesem Schreiben gehabt habe.

Großbritannien.

London, 3. Juli. In der gestrigen Nachmittagsitzung des Unterhauses fragte Hr. White, ob die Regierungen Englands und Frankreichs in Bezug auf die zukünftige Organisation der Donaufürstenthümer noch immer vollkommen einig seien, wie das der Schatzkanzler am 4. Mai erklärt habe. Der Schatzkanzler entgegnete, die Sitzungen der Konferenz seien noch nicht vorüber, und der erste Beschluß, den dieselbe gefaßt habe, sei der gewesen, das strengste Geheimniß zu beobachten. Man könne der Regierung nicht zumuthen, daß sie dieser Verabredung zuwiderhandle. — Im Oberhause ist die zweite Lesung der Bill, durch welche die Kirchensteuern aufgehoben werden, mit 187 gegen 36 Stimmen verworfen worden.

Der Gesamtbetrag der Staatseinkünfte während des am 30. Juni 1858 verstrichenen Jahres beläuft sich auf 66,879,716 Pf. St. Davon kommen auf die Zölle 22,838,794 Pf. St., Accise 17,944,000 Pf. St., Stempelgebühren 7,649,598 Pf. St., verschiedene Steuern 3,154,033 Pf. St., Einkommensteuer 10,330,162 Pf. St., Postamt 3,010,000 Pf. St., Domänen 2,766,54 Pf. St. und vermischte Einnahmen 1,676,475 Pf. St. In dem am 30. Juni 1857 abgelaufenen Jahre betragen die Einkünfte 72,067,821 Pf. St. Davon kamen auf die Zölle 23,606,468 Pf. St., Accise 17,667,000 Pf. St., Stempelgebühren 7,364,617 Pf. St., verschiedene Steuern 3,009,020 Pf. St., Eigenthumssteuer 16,168,723 Pf. St., Postamt 2,845,000 Pf. St., Domänen 2,848,57 Pf. St., vermischte Einkünfte 1,034,136 Pf. St. Das Jahr 1858 zeigt in den Zöllen einen Ausfall von 767,674 Pf. St., in der Einkommensteuer von 5,838,561 Pf. St., in den Domänen von 8203 Pf. St.; eine Zunahme hingegen in der Accise von 277,000 Pf. St., in den Stempelgebühren von 284,981 Pf. St., in den verschiedenen Steuern von 57,013 Pf. St., beim Postamt von 165,000 Pf. St., in den vermischten Einnahmen von 642,339 Pf. St. Der Gesamtausfall für das Jahr 1858 beträgt 5,188,105 Pf. St.

Rußland.

Petersburg, 30. Juni. Die Emission einer Anleihe von 30—40 Mill. Rubel zu 4½ Proc. wird angekündigt, welche ausschließlich in Ruß-